

3 Oder wißt ihr nicht, daß *alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind*, die sind in seinen Tod getauft? 4 So sind wir ja **mit ihm begraben** durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. 5 Denn wenn wir **mit ihm** verbunden und ihm gleichgeworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm **auch in** der Auferstehung gleich sein.

6 Wir wissen ja, daß unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, so daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. 7 Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. 8 Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über ihn nicht herrschen.

10 Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für alle Mal; was er aber lebt, das lebt er Gott. 11 So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus. (Röm 6,3-8, 9-11)

Liebe Gemeinde!

Eigentlich passiert ja nicht viel bei solch einer Taufe: Worte und ein wenig Wasser. In anderen Kirchen werden die Täuflinge immerhin kurz untergetaucht - im Taufbecken oder in einem Fluss oder See. Das sind dann eindrückliche symbolische Handlungen. Die lassen sich leicht deuten: Das Untergetaucht-werden ist wie ein Sterben, und im Wiederauftauchen kehrt der Täufling wieder ins Leben zurück. Bei uns aber: Worte und ein wenig Wasser. Da bleibt die ganze Angelegenheit doch eher gedanklich. Und dennoch behaupten wir, dass da etwas geschieht. Etwas, was so wichtig ist, dass man sich immer wieder einmal daran erinnern sollte. Darum ist dafür extra ein Sonntag im Kirchenjahr reserviert - der heutige sechste Sonntag nach Trinitatis.

Taufe ist in unseren Gemeinden weitgehend die Taufe von kleinen Kindern, die im wesentlichen im ersten Lebensjahr getauft werden. Es ist die Entscheidung der Eltern, dass ihr Kind getauft wird und wenn ich im Taufgespräch nach den Gründen, den Motiven frage, weshalb Eltern ihr Kind taufen lassen, dann höre ich: „Weil ich selbst getauft wurde“. „Weil ich mir für meine Kind den Schutz und die Bewahrung Gottes wünsche“ Und der absolute Favorit unter den von Eltern für ihre Kinder ausgesuchten Taufsprüchen ist in den letzten Jahren „Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ (Ps. 91,11). – Der Wunsch nach Schutz und Bewahrung.

Was wünschen wir und was wissen wir von der Taufe? Paulus meint, dass er da auch in der Gemeinde in Rom noch einiges klären muss, dass also die Taufe nicht ein unklar ausgedrücktes Bedürfnis nach Schutz und Bewahrung befriedigen kann, sondern von viel tiefer Bedeutung ist. Und so schreibt er: Ihr wisst doch: Bei unserer Taufe wurden wir förmlich in Christus Jesus hineingetaucht. So wurden wir bei der Taufe in seinen Tod mit hineingenommen. Und weil wir bei der Taufe mit ihm gestorben sind, wurden wir auch mit ihm begraben. Aber Christus ist durch die Herrlichkeit des Vaters vom Tod auferweckt worden. Und genauso sollen auch wir jetzt ein neues Leben führen.“ (Röm. 6, 4-5 BasisBibel).

Anders gesagt: Wer zu Christus gehört, der ist mit Jesus so sehr verbunden, daß er gewissermaßen das Schicksal Jesu mit vollzieht. So wie ein Verstorbener in das Grab hinabgesenkt wird, so wird der Täufling ins Taufwasser versenkt - wobei man ja damals den ganzen Menschen im Taufwasser untertauchte. Für einen Augenblick war der Täufling wie tot. Und so wie Jesus aus dem Tod von Gott in ein neues Leben herausgerufen wird, so gehören auch wir in ein neues Leben hinein. Das komplette Untertauchen eines Menschen unter Wasser bedeutet den Tod des Menschen – im übertragenen Sinne: Es bedeutet, der Mensch, der er bisher gewesen ist, stirbt. So wie Jesus am Kreuz gestorben ist. Das bisherige Leben wird völlig ausgelöscht.

Das Herausheben des Täuflings bedeutet das Gegenteil – ebenfalls im übertragenen Sinne: ein völlig neues Leben. Der Mensch wird zu einem ganz neuen, zu einem ganz anderen Leben erweckt – so wie auch Christus auferweckt wurde am Ostermorgen.

Was Paulus hier bringt, das ist eine sehr steile Theologie der Taufe, denn er führt ja dann fort: 6 Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfort der Sünde nicht dienen. 7 Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde.“

Das heißt doch: Nach der Taufe ist nichts mehr so, wie es vorher war. Aber wie soll das geschehen z.B. bei der Taufe eines Säuglings oder überhaupt bei allen, die in den christliche Glauben eher hineingewachsen sind und nicht von der Taufe als einer harten Zäsur in ihrem Leben sprechen können. Sind sie dann Christen zweiter Klasse? Oder wie können wir das verstehen, wenn Paulus sagt: Wer getauft ist, der ist für die Sünde gestorben, der hat mit der Sünde nichts mehr zu tun“

Das heißt doch: Durch die Taufe sind die Getauften wie Christus durch den Tod gegangen und damit in ein neues Leben getreten, an das die Sünde keine Ansprüche mehr hat. Wer getauft ist, steht ganz auf Gottes Seite. Für Menschen, die sich ganz bewußt die Taufe als Bekehrungstaufe hinter sich haben, mag das zutreffen. Aber was ist mit all jenen, die getauft worden sind, ohne dass dieser Taufe eine bewusste eigene Entscheidung zu Grunde gelegen hätte z.B. wenn sie einfach als Kind auf die Entscheidung ihrer Eltern hin getauft wurden

Ganz auf der Seite Gottes stehen – das klingt toll. Das wäre ein Leben, in dem alles stimmt, ohne Ambivalenzen, ohne das Gefühl der eigenen Unvollkommenheit. Aber wir bleiben doch Menschen mit Fehlern, mit Unvollkommenheiten, mit Situationen, die uns im Nachhinein leid tun, weil wir die eigenen Chancen nicht genutzt oder andere Menschen verletzt haben. Die Sehnsucht nach einem solchen Leben ganz auf der Seite Gottes ist groß.

Auch zur Zeit von Paulus war diese Sehnsucht groß und eine Gruppe von Christen war etwa der Meinung: Wenn wir getauft sind, wenn wir mit Christus eins geworden sind, dann sind wir auch schon im neuen auferstandenen Leben. Wir brauchen uns nicht mehr um die Bestimmung des Lebens hier und heute zu kümmern.

Ganz auf der Seite Gottes stehen. Die Sehnsucht danach ist groß. Das ist nicht nur in manche Autobiographie eingeschrieben oder in manchem aufgehübschten Lebenslauf zu finden. Wer genügend Menschen und sich selbst näher kennengelernt hat, weiß: Wir stecken tief drin in Uneindeutigkeit, Ambivalenz und Schuld. Wir sind nicht so, wie wir gerne wären. Wir machen Fehler. Manche von diesen Fehlern lassen sich nicht mehr ausbügeln. Wir lassen Gelegenheiten verstreichen etwas zu tun, was wir eigentlich tun sollten. In jedem Gottesdienst beten wir das Vaterunser. In jedem Vater unser beten wir. „Vergib uns unsere Schuld.“ Aber das Vaterunser beginnt eben mit den Worten „Geheiligt werden dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe.“ Das ist die andere Perspektive auf uns und unser Leben. Hier in unserem Bibelabschnitt heißt das: „Haltet euch für Menschen, die der Sünde gestorben sind und für Gott leben in Christus Jesus.“ (Röm. 6,11) Etwas anders formuliert: Betrachtet euch als Menschen, die ganz auf der Seite Gottes stehen.

An zwei klassischen Stellen wird das deutlich, dass wir durch die Taufe in Gottes neue Welt gehören.

Zum einen an den Grenzen unseres Leben oder in der Ewigkeit Gottes. Durch die Taufe gehören wir unverlierbar zu Gott und dies gilt über die Grenzen unseres Lebens hinaus.

Zum anderen: im Gottesdienst vollzieht sich ein Vorgeschmack auf dieses Leben ganz auf der Seite Gottes. Nun ist nicht jeder Gottesdienst automatisch mit dem Himmelreich gleichzusetzen. Aber der Gottesdienst durchbricht unseren Alltag. Er unterbricht die gängige Art, wie wir und andere uns sehen. Im Gottesdienst gibt es Momente. Da werden wir mit den Augen Gottes angesehen. Da wird das Leben ganz auf der Seite Gottes für einen Augenblick wahr. Da sagt uns unsere Taufe: Es gibt

da etwas über dich zu sagen, das hinausgeht überall da, was du dir selber sagst und was andere zu dir sagen.

Mit der Taufe ist dieser alte Mensch gestorben. Das heißt: der alte Mensch, der sich seinen Wert selbst zuschreiben muß. Der seinen Wert nur über andere oder nur über seine Leistungen bestimmen kann, dieser Mensch ist tot. Das heißt ganz praktisch: Weil wir getauft sind, ist der Druck von uns genommen, der in diesem Leben immer wieder auf uns lastet. Die Jagd nach Anerkennung ist abgeblasen. Gott hat uns die größte Ehre gegeben. Die Forderung, durch Leistung sich und anderen zu beweisen, daß man etwas ist und vermag, wird nicht gestellt. Wir müssen nicht mehr beweisen, daß wir etwas wert sind. Gott hat das für uns getan.

Durch die Taufe ist gewissermaßen alles vom Kopf auf die Füße gestellt, durch die Taufe treten wir ein einem Raum, indem ganz andere Gesetzmäßigkeiten gelten. Das kann man leicht an diesem Kirchenraum verdeutlichen. Draußen herrscht Bewegung und Lärm- drinnen ist das Ruhe und Stille. Wir leben und arbeiten vom Morgen auf den Abend zu. Hier bewegen wir uns bildlich vom Westen, vom Abend zum Osten, zum Sonnenaufgang hin. In unserer Welt bestimmen die Lebenden, die Toten sind stumm. Hier zwingt der am Kreuz gestorbene die Blicke auf sich und in seinem Namen wird in diesem Haus gehandelt - eine Umkehrung der Lebensgesetze.

Getaufte leben in Christus, in einem Christusraum. Wir sind, wie Paulus sagt, tot für die Sünde. Mit Sünde meint die Bibel nicht das einzelne Vergehen oder das Übertreten einzelner Gebote, wenn gleich es dazu gehört. Sünde ist vielmehr eine beherrschende und bestimmende Macht, der sich der Mensch willig unterwirft, ohne daß er es wahrnimmt. Sie trennt ihn von der Wahrheit und von Gott. Sie gaukelt ihm etwas vor. Sie verspricht ihm Leben und volle Genüge und macht ihm aber Angst und läßt ihn ins Leere gehen. Sie ist gnadenlos und winkt mit dem Tode. Am Ende scheint alles vertan. Sie will dem Menschen einreden: „Es gibt keinen Sinn im Leben. Du lebst, das ist alles, mehr nicht. Und irgendwann stehst du vor einem Abgrund der alles verschlingt.“ Da ist keine Hoffnung, keine Hingabe, keine Erfüllung, kein Glaube, nicht einmal Widerstand.

Ganz auf der Seite Gottes stehen. Du bist nicht mehr Sklave dieser Macht. Sie hat dir nichts zu sagen. Denn dieser alte, verzweifelte, im tiefsten Grunde hoffnungslose Mensch, der aber selbst an Gottes Stelle treten will, der ist gekreuzigt und gestorben. Ein neues Leben hat begonnen unter dem Zeichen des Kreuzes. Du bist frei. Du hast Zukunft und Hoffnung vor dir.

Ganz auf der Seite Gottes stehen. Mit dem Tod und der Auferstehung Jesu ist die gottlose Welt und das gottlose Wesen des Menschen gescheitert und gestorben. Wer auf Jesus getauft ist, der hat in ihm seine Perspektive. Er hat den Tod hinter sich und das Leben vor sich. Und diese Hoffnung, diese Perspektive hat Wirkungen für das Jetzt und Hier. Das ist wie mit einem Haus, das ich in zehn oder fünfzehn Jahren einmal bauen werde und in dem ich dann einmal leben will. Auf dieses Haus hin spare und lebe ich schon heute, das beflügelt mich. Nicht anders ist es mit der Perspektive, die Christus uns durch die Taufe gegeben hat.

Eine solche Zukunft verleiht uns Kräfte, sicher und gerade auch dann, wenn wir an einer Stelle im Leben angekommen sind, wo wir uns leer, kraftlos, ausgebrannt fühlen. Kräfte der Freude, der Dankbarkeit und der Liebe, der Freiheit für einander, der Freiheit zum Zuhören, zum Mitdenken und Mitfühlen, der Freiheit zum Loslassen, der Freiheit zur helfenden, verändernden Tat.

Eine solche Zukunft strahlt zurück in unser Leben. Sie gibt eine neue Perspektive im Blick auf die Ängste, die in unserer Gesellschaft oder im ganz persönlichen Leben umgehen. Um mit unseren Ängsten fertig zu werden, organisieren wir das Leben entlang von Grenzen, Tabus und Regeln. Sie suggerieren uns, damit die Ängste zu bewältigen, schaffen aber auch neuen Druck. Die Angst, mich selbst zu verpassen, nicht sagen zu können, wer ich bin, wird delegiert in die Norm, wie man zu sein hat, was man tut oder macht. Die Angst vor der eigenen Vergänglichkeit, vor dem Abbruch des eigenen und geliebten Lebens, wird delegiert in die Aufforderung, sich um die eigene Fitness zu

kümmern und Jugendlichkeit und Dynamik als Lebensideale zu pflegen. Im Grund aber verlagern diese Tabus und Regeln die Angst nur.

Ganz auf der Seite Gottes stehen. Paulus sagt: von diesen Mechanismen seid ihr befreit. Die Aneignung dieser Befreiung bleibt eine lebenslange Aufgabe, aber die Perspektive gibt uns die Kraft, diesen Weg täglich neu zu gehen. Wir gehören zu Christus und sind in sein Leben hineingerufen. Er hält für uns ein neues Haus bereit, in dem er mit uns leben will. Er ruft uns dazu auf, uns schon jetzt auf dieses neue Haus einzustellen. Bei der Taufe geschieht viel mehr als Worte und ein wenig Wasser. Amen.

Eingangsgebet¹

Gott,
du führst uns durch die Zeit.

In der Mitte des Jahres angekommen,
bitten wir dich:
Lass den Himmel über uns aufgehen,
dass wir berührt werden von deinem Licht,
von deiner Liebe, deinem Geist.

Danke für alle Lichtblicke, die du uns bescherst.
Danke für alle kostbaren Momente,
in denen du unser Herz anrührst.
Danke für dein uneingeschränktes „Ja“ zu uns.
Danke, dass dein Licht in uns,
auch in mir kleinem Licht, Wirklichkeit ist.

Danke,
dass du für uns da bist
in deinem Wort und Sakrament
und in der Gemeinschaft der Gemeinde.

Lass unser Herz zur Ruhe kommen,
dass sich dein Friede um uns ausbreiten kann.
Erfülle unser Leben mit deiner Liebe,
dass daran sichtbar wird, wie gut du bist -
jetzt und in Ewigkeit.

¹ Ulrich Burkhardt / Eckhard Hermann (Hrsg.): Neue Gebete für den Gottesdienst V, München, Claudius-Verlag S. 177

Fürbitten zur Abkündigung

Den Segen für Ihr Ehe empfangen:

Johannes Weigelt und Natalie, geb. Pollack, Pirna

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. 1. Korinther 13

Christlich bestattet: **Erika Rosenkranz, geb. Wittig, 92 Jahre, Sonnenstein**

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Psalm 139, 5

Laßt uns beten:

Herr, unser Gott,

Wir freuen uns mit den Eheleuten und befehlen sie für ihren gemeinsamen Weg dem Geleit dessen, der sie zusammengeführt hat.

Herr Gott, himmlischer Vater, du hast **Johannes und Natalie Weigelt** zusammengeführt in der Ehe.

Wir bitten dich: Lass sie unter deinem Segen in guten und schweren Tagen beieinander bleiben und deine Nähe erfahren. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

Vater im Himmel,

Die Verstorbene, Frau **Erika Rosenkranz**, von der wir Abschied genommen haben, war mit einem langen und erfüllten Leben gesegnet.

Dafür sagen wir dir Lob und Dank.

Hilf du uns, unser Leben im Vertrauen auf deine Liebe zu führen, die uns im Leben wie im Sterben und auch im Tod nicht verläßt.

Wir danken dir, Herr, daß dein Weg mit uns nicht an den Gräbern endet

und bitten dich für die Verstorbene,

daß du sie nun heimholst in das ewige Leben

und für alle, die durch ihren Tod betrübt und betroffen sind,

daß du sie tröstest, wie einen seine Mutter tröstet.

Deiner Liebe vertrauen wir uns an, jetzt und in Ewigkeit.

Amen.

Fürbittgebet²

- Pfarrer: Gott,
wir haben wieder einmal von deiner Liebe gelebt.
Wir sind dir begegnet,
haben dein Wort gehört,
haben die Gemeinschaft gespürt, die uns trägt.
- Lektor: Wir können zur Ruhe kommen an diesem Tag
und uns freuen an deiner Schöpfung.
Die Heiligkeit dieses Tages möge unserer Seele guttun -
ein Vorgeschmack auf die Ewigkeit.
- Pfarrer: Wir denken aber auch daran,
dass wir täglich noch unterwegs sind,
beschäftigt, auf Hochbetrieb.
- Lektor: Erwinnere uns immer wieder an das, was uns stärkt, wenn der Alltag uns umfängt.
- Pfarrer: Lass unser Leben zum Geschenk werden für andere:
Für unsere Partner und Familien,
für unsere Kollegen und Nachbarn,
für die Menschen, die mit uns auf dem Weg sind.
- Lektor: Lass uns in dem, was der Tag und die neue Woche uns bringen, dich und dein Handeln
entdecken können.
- Pfarrer Wir bitten dich,
dass du uns nicht fallen lässt;
dass uns die richtigen Richtungen glücken
und wir deine Nähe nicht verlieren;
dass deine Nähe uns hält
und deine Güte uns behütet Tage und Nächte;
dass wir - von dir begeistert - unsere Umgebung mit Glück anstecken
und sie mit deiner Kraft erfüllen;
dass wir unser Glück weiterverschenken
aus vollen Händen.
- Lektor: Hilf uns,
dass wir einander gnädig sind.
Hilf uns, Worte zu finden, die guttun:
klärende, entlastende, ermunternde Worte.
Und hilf uns, zu schweigen, wo es angebracht ist.
Schweigen und Zuhören und einfach da sein ist besser als Totreden.
Gib uns Geduld und Hoffnung
und lass unser Schweigen nicht leer sein.
- Pfarrer: Du traust uns zu,
deine Zeugen zu sein,
dein Wort weiterzusagen,
zu reden, wie du geredet hast.
- Lektor: Hilf uns, verständlich und glaubwürdig und konsequent zu sein.
Stärke in uns das Vertrauen in dein Wort.

² Ulrich Burkhardt / Eckhard Hermann (Hrsg.): Neue Gebete für den Gottesdienst V, München, Claudius-Verlag S. 178f

Halte uns auch als Gemeinschaft beieinander.
Führe uns immer wieder zusammen.

Pfarrer:

Segne
unser Leben,
unser Haus und unser Tagwerk.
Stärke unsere Hoffnung,
Gott,
der du uns mit Glück erfüllst
und mit Liebe umfängst -
jetzt und für alle Zeit.